

Eine Schule nabelt sich ab

Berufsbildende Schulen sind bis 2008 auf dem Weg zur Eigenständigkeit

Von unserem Redakteur
Bernhard Komesker

LANDKREIS. Fast sieben Millionen Euro Jahresumsatz, gut 150 Beschäftigte und zirka 2250 jugendliche Klienten mit Anspruch auf Dienstleistung: Die Kennziffern der Berufsbildenden Schulen (BBS) gleichen denen eines ansehnlichen mittelständischen Unternehmens. Mit dem landesweiten Projekt „Regionale Kompetenzzentren“ (ProReKo) soll der Betrieb bis 2008 weitestgehende Eigenständigkeit erhalten.

Das Haus von Schulleiter Wilhelm Windmann ist eines von 19 ProReKo-Teilnehmern in Niedersachsen. Das Land will die Schulen mit Personal- und Budgetverantwortung ausstatten. Als Schulträger ist der Landkreis mit im Boot. Die Berufsschulen sollen ihre Organisations- und Unterrichtsformen selbst entwickeln können, ferner auch ein System, das die Qualität sichert und auf die Bildungslandschaft der Region ausstrahlt. Lediglich einige dienstrechtliche Befugnisse behält sich die Kultusbehörde vor.

Im Sommer 2004 begann der ProReKo-Prozess. Auf einer so genannten Meilensteinsitzung zogen jetzt 75 Beteiligte eine erste Zwischenbilanz. Demnach sind die BBS auf einem guten Weg, haben aber noch allerhand vor sich. „Es wird nur gemeinsam gehen“, zeigte sich Windmann überzeugt. Neben Teilen des Kollegiums, das sich in ei-

ner Steuerungsgruppe zusammengefunden hat, nahmen an der zweiten von insgesamt fünf geplanten Sitzungen auch Vertreter der Stadt und des Landkreises teil. Außerdem waren die Elternschaft und das Programm „Region des Lernens“ repräsentiert, ferner die Landesschulbehörde und die Stader Industrie- und Handelskammer (IHK).

„Wir dürfen und wollen uns dem Blick von außen nicht verschließen“, sagte Oberstudiendirektor Windmann nach der zweistündigen Konferenz. Auf die Zusammenarbeit mit den übrigen Schulen und den Betrieben lege er großen Wert. Bei Evi Ahrens vom Schulleiternrat rannte er damit offene Türen ein: „Aus Sicht der Väter und Mütter muss das Schulsystem durchlässig sein.“ Sie wünsche sich, dass die Schule die Lernziele mit eigenem Budget so gestaltet, dass junge Leute eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt haben.

„Bildung ist nicht nur das, was in der Schule passiert“, warf Bettina Müller vom Programm „Region des Lernens“ ein. Ihr gehe es darum, dass ein Regionales Kompetenzzentrum Fortbildungsangebote für alle Schichten und Generationen konzipiert – vielleicht auch im Auftrag der Agentur für Arbeit. Stadträtin Brigitte Sylla-Meyer nickte: Die Träger sollten ihre Ressourcen bündeln und die Angebote so vernetzen, dass die Bildungslandschaft viel abdecken und anbieten kann.

Der IHK-Geschäftsführer Dr. Bodo Stange schilderte seine Sicht der Dinge: Höchstes Ziel müsse es demnach sein, einen Abschluss zu vermitteln – nötigenfalls auch noch nach dem Ende der Schulpflicht. „Nur 0,7 Prozent der Schulabgänger ohne Abschluss findet einen Ausbildungsplatz.“ Stange lobt den Mut der Schule, sich auf den Veränderungsprozess einzulassen. „Sie zählen hier zu den Entdeckungslustigen im Lande“, lobte Stange. Wer auf dem Weg zu einer neuen Schulverfassung ein Instrument wie die Gesamtkonferenz in Frage stelle, gehe an die Grundfesten. Das gelte auch für die Bereitschaft, sich ein Qualitätsmanagement zu verordnen.

Von den Lehrkräften erfordert der Prozess mehr Zusammenarbeit und Austausch, erklärte Christiane Bodammer von der Steuerungsgruppe. „Um den einzelnen Schüler individueller zu fördern, müssen wir uns in Teams organisieren.“

Der Dezernent der Landesschulbehörde, Johannes Betteray, gab zu bedenken, dass Schulautonomie auch für den Verwaltungsapparat enormes Umdenken erfordere. Landes- und Landkreismittel auf einem Girokonto der Schule, leistungsbezogene Dotierung, freie Personalwahl – „all das war noch vor ein paar Jahren undenkbar“. Flankiert werde ProReKo durch Schulungen, Stundenzuweisungen, Verwaltungshilfen und eine wissenschaftliche Auswertung.



Offen für den Blick von außen: An der zweiten von fünf „Meilensteinkonferenzen“ der Berufsbildenden Schulen nahmen jetzt auch viele externe Fachleute teil. BBS-Leiter Wilhelm Windmann (rechts) betonte: „Es wird nur gemeinsam gehen.“

FOTO: BERNHARD KOMESKER